

162. Impuls – Wochen vom 14. - 27. Februar 2016

Thema: Wir sind Fischer

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

anstelle einer klassischen Lehre möchte ich Euch heute meine Predigt vom 7. Februar übergeben

Die Geschichte von den Fischern

„Es gab einmal eine Gruppe von Menschen, die sich Fischer nannten. Und es gab viele Fische in den Gewässern überall in der Umgebung. Sie alle waren voller Fische und die Fische waren hungrig.

Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr trafen sich jene, die sich Fischer nannten, in Treffen und sprachen über ihre Berufung zu fischen, über die Unmenge von Fischen und wie sie beim Fischen am besten vorgehen könnten. Sie definierten genauestens, was Fischen bedeutet. Sie verteidigten das Fischen als Beruf und erklärten, dass Fischen immer die erste Aufgabe des Fischers sei.

Sie fischten aber nicht.

Diese Fischer bauten große wunderschöne Gebäude als ihre lokalen Fischer-Hauptquartiere. Es gab den hohen Anspruch, dass jeder ein Fischer sein sollte und jeder Fischer fischen sollte.

Sie fischten aber nicht.

Große und gut ausgestattete Trainingszentren wurden gebaut, deren ursprüngliche und hauptsächliche Bestimmung es war, Fischern das Fischen zu lehren. Über die Jahre hin wurden Kurse angeboten über die Bedürfnisse der Fische, die Natur des Fisches, die Definition von Fisch, über die psychologischen Reaktionen von Fischen und wie man sich einem Fisch nähert und ihn füttert. Die Lehrer hatten einen Dokortitel in Ichthyologie, der Wissenschaft der Fischkunde.

Aber sie fischten nicht.

Und noch mehr, die Fischer bauten große Druckereien um Fisch-Führer zu veröffentlichen. Die Druckmaschinen waren ausgelastet und produzierten Tag und Nacht Materialien über die Methoden des Fischens, die Ausrüstung und Programme und Treffen zu arrangieren und zu fördern, bei denen man über das Fischen reden konnte. Ein Referentenbüro wurde eingerichtet um besondere Referenten anbieten zu können über das Thema Fischen.

Nach einem solchen beeindruckenden Treffen über „Die Notwendigkeit des Fischens“ verließ ein junger Mann das Treffen und ging fischen. Am nächsten Tag berichtete er, dass er zwei außergewöhnliche Fische gefangen hatte. Er wurde geehrt für seinen hervorragenden Fang und wurde beauftragt alle großen Treffen zu besuchen soweit möglich und zu erzählen, wie er das gemacht hat. So hörte er auf zu fischen um die Zeit zu haben über seine Erfahrung zu den anderen Fischern zu sprechen. Er wurde auch in den Hauptvorstand der Fischer-Organisation gewählt als eine Person mit eindrucksvoller Erfahrung.

Doch es ist auch wahr, dass viele der Fischer mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Manche lebten nahe am Wasser und konnten den Gestank der toten Fische nicht mehr riechen. Sie wurden von einigen ausgelacht, die sich über ihren Fischerklub lustig machten, besonders über die Tatsache, dass sie behaupteten Fischer zu sein, aber niemals fischten. Sie wunderten sich über jene, die keinen Sinn darin sahen zu den Treffen zu kommen und über das Fischen zu sprechen.

Folgten sie denn nicht dem Wort des Meisters, der doch gesagt hatte: „Folge mir nach und ich werde dich zum Menschenfischer machen“ (Mt 4,19)?

Stellt euch vor, wie verletzt einige waren, als eines Tages einer kam und behauptete, dass jene, die nicht fischen, nicht wirklich Fischer seien, ganz gleich was sie vorgeben zu sein. Und wirklich es klang vernünftig:

Ist jemand ein Fischer, wenn er nach all den Jahren keinen Fisch gefangen hat?

Folgt jemand wirklich nach, wenn er nicht fischt?"

Jesus beruft uns zu Menschenfischern

Liebe Schwestern und Brüder soweit diese Geschichte, die sich unmittelbar an das heutige Evangelium anschließt.

Jesus hat uns, Petrus zuerst und die anderen und uns zu Menschenfischern berufen. Und Fischer die nicht fischen sind keine Fischer. Deswegen ist es unsere Hauptaufgabe als Fischer zu fischen. Wie macht man das?

Nun Fischer brauchen Netze. Es gibt verschiedene Arten von Netzen auch bei den Fischern am See Genezareth: Wurfnetze, Schleppnetze und Zugnetze.

Für uns als Menschenfischer gibt es eigentlich genau drei Netze, die uns Jesus im Evangelium an verschiedenen Stellen vorstellt und anempfiehlt.

Das erste Netz ist ganz einfach.

Das Netz des Gebetes

Es ist das Netz des Gebetes. Denn beim Fischen geht es interessanterweise ja nicht so sehr darum, dass wir aus eigener Macht Fische in unser Netz hinein ziehen, wenn man das Evangelium des heutigen Sonntags anschauen ist es beim Menschen fischen offensichtlich genau umgekehrt. Der Herr selbst lässt die Fische in das Netz seiner Jünger hinein schwimmen. Die Jünger müssen nur die Netze auswerfen damit die Fische gefangen werden können, die ohnehin schon in die Richtung des Netzes eigentlich unterwegs sind. Denn Petrus und Johannes und Andreas und Jakobus hatten ja die Nacht zuvor auch gefischt. Jetzt machten sie genau das gleiche nur mit unterschiedlichem Ergebnis.

Wenn wir mit dem Gebet fischen dann erlauben wir Gott, Fische in unser Netz kommen zu lassen und dann geschehen Wunder. Der Heilige Johannes Chrysostomus, großer Kirchenvater unserer Kirche im 4. und 5. Jhdt., hat einmal gesagt: „Nichts ist gewaltiger als das Gebet und nichts ist mit ihm zu vergleichen.“

Deswegen ist Evangelisation, Fischen, wesentlich immer erst einmal eine Sache Gottes und im Gebet erlauben wir Gott dies ins Werk zu bringen durch uns hindurch.

Das Gebet bewirkt, dass wir fischen, es ist ein Netz.

Das Netz der Liebe

Ein zweites Netz hat uns Jesus sehr nachdrücklich im Evangelium ans Herz gelegt. Es ist simpel das Netz der Liebe.

Wir sollen einander lieben und durch die Liebe, v.a. natürlich zu jenen die um uns herum sind und die noch nicht zu unserer Gemeinschaft der Glaubenden gehören, fischen.

Jesus macht es uns vor. Er hat es beim letzten Abendmahl den Jüngern deutlich gezeigt wie es funktioniert, dass wir einander lieben.

„Wenn ich der Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, so müsst auch ihr einander die Füße waschen,“ (Joh 13,44) sagt er da und macht es uns eben vor.

Durch den Dienst, den wir an den Menschen ausüben in unserer unmittelbaren Umgebung, ziehen wir Menschen mit den Banden der Liebe in das Netz des Glaubens, damit sie gerettet werden.

Die Liebe ist immer unersetzlich in der Kombination mit dem Gebet. Das Gebet bereitet vor, schafft den Rahmen, die Liebe zieht dann diese Fische richtig an uns her, hilft uns sie zu erreichen, denn lieben kann man auf so vielerlei Weise und bringt sie damit mit Christus in Berührung.

Jünger sind Fischer die Freude daran haben Menschen mit dem Netz der Liebe zu fangen und ins Boot zu holen.

Das Netz des Zeugnisses

Bleibt ein drittes Netz, das auch im Evangelium und v.a. beim Apostel Paulus einen ganz entscheidenden Wert bekommt. Ich möchte es nennen das Netz des Wortes oder auch des Zeugnisses.

„Wie soll jemand glauben wenn nicht verkündet wird“, sagt Paulus einmal (vgl. Röm 10,14). Und damit sind wir an einem wichtigen Punkt, dass wir eigentlich sehr fleißig tun, wenn wir das Wort Gottes wenigstens in der Liturgie verkünden, aber wir sollten alle uns mehr und mehr der Aufgabe bewusst werden:

Die Verkündigung, die wir hier empfangen, glaubwürdig weiter zu geben an die Menschen, die auf der Suche nach dem Glauben sind. Wir brauchen das Wort den Menschen nicht aufdrängen.

Rede nur wenn du gefragt wirst, lebe aber so, dass du gefragt wirst. Und damit kommt wesentlich die Frage der Glaubwürdigkeit in den Blick, denn es kann auch genau umgekehrt herum sein.

Ich habe vor wenigen Tagen das starke Wort eines amerikanischen Schriftstellers Ralph Emerson gehört, der gesagt hat:

„Wie du bist, schreit so laut in meinen Ohren, dass ich nicht hören kann was du sagst.“

D.h. wenn ich unglaubwürdig bin durch mein Leben, kann der Hörer, der Fisch, auch nicht angezogen werden, weil er nicht mehr hören kann, was ich eigentlich zu verkünden habe. Deswegen ist es eine große Herausforderung für uns, an unserer persönlichen Glaubwürdigkeit als Christen ständig zu arbeiten. Und Jesus hat uns viele Hilfsmittel gegeben, damit unser Leben auch dann, wenn wir die Glaubwürdigkeit immer wieder mal verloren haben, was durchaus menschlich und verständlich ist, wiedergewinnen können z.B. das Sakrament der Beichte. Es ist ja so einfach wenn ich gesündigt habe, gehe ich wieder zu Jesus, damit er mich wieder löst von meiner Unglaubwürdigkeit und mich neu zum Fischen aussendet, damit die Fische nicht von meinem schlechten Leben abgeschreckt bleiben müssen.

Entscheidend ist, dass wir uns auf den Weg machen zu fischen, denn wie wir wissen, Jünger sind Menschenfischer und wenn die Jünger nicht mehr fischen, sind sie auch keine Jünger mehr.

Lasst uns aufbrechen um zu fischen.

Ich glaube, dass wird unsere Glaubenssituation in unserem Land wesentlich verändern, wenn immer mehr Menschen ihre eigentliche Berufung leben, die wir durch die Taufe und durch die Jüngerschaft empfangen haben, und uns befähigen Menschen für Christus zu gewinnen, die Netze des Gebetes, der Liebe und des Wortes auszuwerfen, der Herr wird es segnen und uns fruchtbar sein lassen und wir werden sicher Fische fangen. Viele, viele, viele, unzählige wie damals, als das Boot bis obenhin gefüllt war und fast unterzugehen drohte.

Lasst uns fischen! Amen.

Wort des Lebens

„Von jetzt an wirst du Menschen fangen.“ (Lk 5, 10)

Fragen:

1. Was lernen wohl Fischer, wenn sie den Beruf eines Fischers erlernen?
2. Welche Netze sind einfach zu gebrauchen, welche sind schwieriger?

***„Von jetzt an
wirst du Men-
schen fangen.“***

(Lk 5,10)